

# „Der Handlungsbedarf wird von Jahr zu Jahr größer“

**INTERVIEW** Mit der wertvollen Ressource Boden muss nachhaltiger und effizienter umgegangen werden. Das fordert die „Allianz für Bodenschutz“ und hofft auf den von der Politik seit Langem angekündigte Strategiedialog.

Bereits vor vier Jahren hat die Landesregierung einen Strategiedialog zum Thema Bodenschutz angekündigt. Dieser wurde bislang aber nicht umgesetzt. Wie wichtig wäre denn solch ein Dialog?

**Kerstin Riedmann (Verein Bodenfreiheit):** Der Strategiedialog war eine Idee der Politik und ist auch im aktuellen Regierungsprogramm festgehalten. Wir unterstützen diesen Ansatz. Wichtig ist ein Dialog auf Augenhöhe zwischen allen Beteiligten. Für die Herausforderungen, denen wir jetzt und in den kommenden Jahren gegenüberstehen, braucht es gemeinsame Lösungen von Politik, Wirtschaft, Natur- und Umweltschutz sowie der Wissenschaft. Intakte Böden sind eine zentrale Lebensgrundlage. Ohne Boden, keine Nahrung. Das sollte Anlass genug sein, dass mehr Bewegung in das Thema Bodenschutz kommt.

**Manuel Kirisits-Steinparzer (Bio Austria Vorarlberg):** In Bezug auf den Boden beziehungsweise die freien Flächen gibt es ein unglaublich großes Nutzungsinteresse von vielen Seiten. Daher ist es unumgänglich, dass sich Vertreter der verschiedenen Interessensgruppen gemeinsam an einen Tisch setzen, um die bestmöglichen Kompromisse zu finden. Ein gemeinsamer Dialog ist ein guter Start, aber es braucht auf jeden Fall Verbindlichkeit, damit auch entsprechende Taten folgen.

**Noch immer werden im Übermaß freie Flächen verbaut und versiegelt. Wie groß ist die Hoffnung, dass sich daran nun etwas ändert?**

**Riedmann:** Die Allianz für Bodenschutz hat in den ver-

## ALLIANZ FÜR BODENSCHUTZ

In der Allianz für Bodenschutz sind insgesamt 18 Organisationen vertreten. Dazu zählen unter anderem die Landwirtschaftskammer, der Vorarlberger Naturschutzbund, BIO AUSTRIA, der Vorarlberger Alpenverein, der Verein für Bodenfreiheit, die Vorarlberger Pfadfinderinnen und Pfadfinder sowie mehrere

Bürgerinitiativen. Unterstützt wird das Bündnis von der Österreichischen Hagelversicherung. Die Allianz setzt sich für den Schutz der Landesgrünzone und die Erhaltung intakter Böden ein. Diese sind Grundlage für Biodiversität und die Produktion von Nahrungsmitteln sowie für die Versorgung mit sauberem Wasser.

gangenen Jahren dazu verschiedene Themen aufgegriffen und wird sich weiter für die Sache einsetzen. So fordern wir beispielsweise eine Nachdenkpause samt Flächenentnahmestopp für die Landesgrünzone. Des Weiteren ist es unserer Ansicht nach immens wichtig, dass die Ressorts Wirtschaft und Raumplanung in der Landesregierung endlich getrennt werden, da ansonsten ein klarer Interessenskonflikt besteht. An diesen und weiteren Forderungen wollen wir auch im neuen Jahr festhalten.

**Kirisits-Steinparzer:** Bei vielen Themen, die den Umweltbereich betreffen, handelt der Mensch leider erst, wenn es fast zu spät ist. Boden ist eine begrenzte Ressource. Das bekommen wir speziell auch in Vorarlberg zu spüren – und hier vor allem im dicht besiedelten Rheintal und im Walgau. Bezüglich der Nutzung kommt es immer wieder zu Konflikten zwischen Wirtschaft, Industrie, Landwirtschaft sowie Natur- und Umweltschutz. Der Handlungsbedarf wird jedes Jahr größer, parallel dazu wird es allerdings immer schwieriger, gu-

te Lösungen zu finden. Durch den Mangel an politischem Willen werden für die kommenden Generationen wertvolle Chancen vertan.

**Wie stellt sich die Lage in Sachen Bodenverbrauch aktuell dar?**

**Kirisits-Steinparzer:** Wenn wir mit dem Bodenverbrauch so weiter machen wie bisher, dann haben wir in rund 200 Jahren keinerlei Agrarflächen mehr zur Verfügung. In den vergangenen Jahren sind österreichweit täglich gut elf Hektar Flächen verbaut worden, was in etwa 16 Fußballfeldern oder ungefähr der durchschnittlichen Größe eines halben landwirtschaftlichen Betriebes entspricht. Im Regierungsprogramm sind jedoch zweieinhalb Hektar als Zielwert festgelegt. Hier herrscht also dringender Korrekturbedarf. Die Qualität eines naturgewachsenen Bodens, der über einen langen Zeitraum entstanden ist, wird auch ein entsiegelter Boden nie mehr erreichen können, selbst wenn es mittlerweile sehr gute Verfahren dafür gibt. Diese sind allerdings technisch und energiemäßig sehr aufwändig. Das Bewusstsein für den Wert von

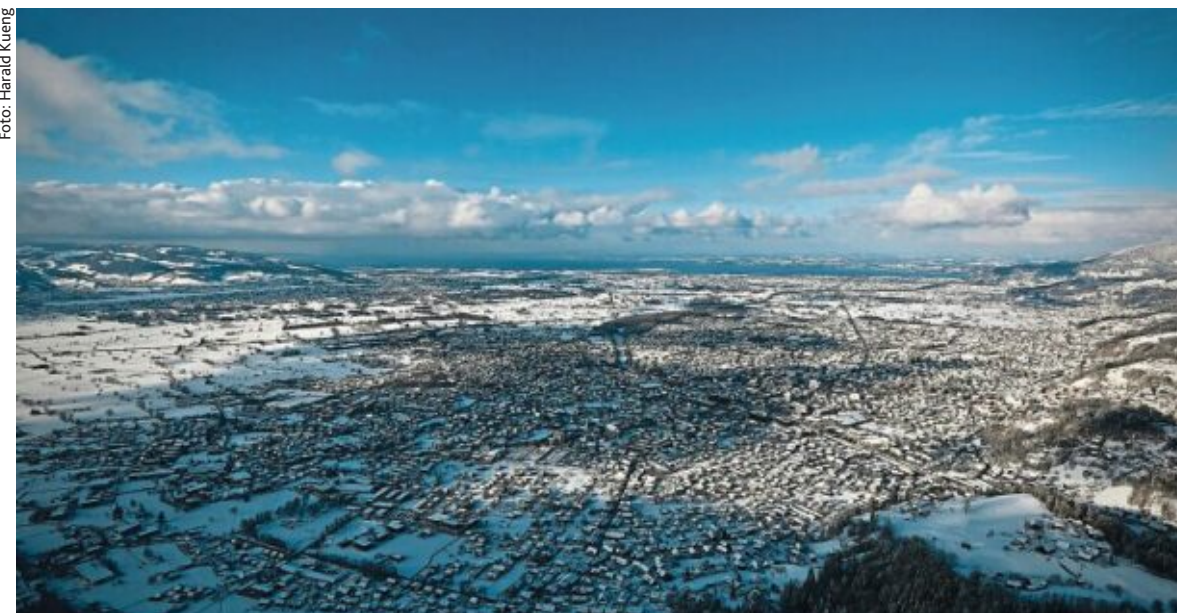


Foto: Harald Kueng

Naturboden muss noch weit mehr gestärkt werden. Auch der Wert von Humus wurde bislang nicht erkannt oder wird viel zu oft vergessen. Dabei ist Humus nicht nur wichtig für das Pflanzenwachstum, sondern trägt auch wesentlich zum Klimaschutz bei.

**Welche Ergebnisse würdet ihr euch vom angekündigten Strategiedialog erwarten, sollte dieser zustande kommen?**

**Riedmann:** Ein erster wichtiger Schritt wäre die Anerkennung seitens Politik und Wirtschaft, dass es nur im Zusammenspiel von Mensch und Natur weitergehen kann. Boden ist und bleibt eine Lebensgrundlage, die der Mensch nicht selber herstellen kann. Rund 90 Prozent unserer Nahrungsmittel stammen quasi aus dem Boden. Mit diesem Wissen müssen wir anders an das Thema Bodenschutz herangehen, als das bisher der Fall war. Unternehmen brauchen Entwicklungsmöglichkeiten, das ist uns als Bodenschutzallianz bewusst. Aber wir haben in Vorarlberg immer noch ein Drittel Baulandüberhang (Anm.: bereits gewidmete, aber noch nicht

verbaute Flächen). Dazu kommen ungenutzte Leerstände. Auch gilt es, vermehrt eine Verdichtung im bereits bebauten Bereich in Betracht ziehen und gewidmete Betriebsflächen effizienter zu nutzen.

**Die heimische Landwirtschaft gerät durch den Bodenverbrauch zunehmend unter Druck. Stellt sich die Lage für die Biolandwirte noch prekärer dar?**

**Kirisits-Steinparzer:** Einerseits ja, da in der Biolandwirtschaft Flächen vor allem naturnah genutzt werden – sowohl was Weideland betrifft als auch die Fruchtfolge beim Ackerbau. Andererseits müssen wir uns in der alpinen Landwirtschaft allgemein verstärkt mit dem Thema Diversifizierung beschäftigen, um zukunftsfähig zu sein. Das kann in der Gunstlage beispielsweise die Erweiterung der Fruchtfolge und damit die Produktion zusätzlicher Kulturarten sein und geht bis zur Gründung neuer Betriebszweige auf dem Hof. Dies würde zusätzlich den Grad der Selbstversorgung mit heimischen Lebensmitteln erhöhen – dieser ist in Vorarlberg, abgesehen von Milch und Fleisch, ja

Foto: Bergauer Rubina  
Kerstin Riedmann und Manuel Kirisits-Steinparzer.

durchaus verbesserungswürdig. Gerade in Sachen Gemüseanbau wäre Potenzial vorhanden. Das setzt aber voraus, dass wir Flächen mit hochqualitativem Boden tatsächlich nur der Landwirtschaft zur Verfügung stellen.

**Müssen nicht für jede entnommene Fläche aus der Landesgrünzone Kompensationsflächen gefunden werden?**

**Kirisits-Steinparzer:** Wenn eine Fläche aus der landwirtschaftlichen Gunstlage mit gutem Boden durch eine Fläche in Hanglage ersetzt wird, dann verkleinert sich die Landesgrünzone auf dem Papier zwar vielleicht nicht, aber für die Lebensmittel produzierende Landwirtschaft ist es dennoch ein herber Verlust.

**Riedmann:** In der Schweiz gibt es den Sachplan Frucht-



Foto: Bergauer Rubina

Grund und Boden ist in Vorarlberg ein rares Gut. Vor allem auf die Freiflächen im dicht besiedelten Rheintal ist der Druck groß. Die Allianz für Bodenschutz setzt sich dafür ein, dass diese oft hochwertigen Böden unverbaut bleiben.

folgefällen. Dieser sichert den Erhalt guter Ackerflächen, um so eine Grundsicherung an Nahrungsmitteln für die Bevölkerung zu gewährleisten. Eine Bundesverordnung regelt, dass wenn dennoch landwirtschaftlich wertvoller Boden verbaut wird, durch Maßnahmen auf Kosten des Projektwerbers eine gleichwertige Fläche an anderer Stelle geschaffen werden muss. Mehrjährige Qualitätskontrollen vor Ort stellen sicher, dass die Ausgleichsfläche den Anforderungen zur landwirtschaftlichen Bearbeitung entspricht.

**Wäre so ein Sachplan auch hierzulande umsetzbar?**

**Riedmann:** Das gestaltet sich schwierig, da es in Österreich kein bundesweites Raumplanungsgesetz gibt. Raumplanung ist Ländersache und die Widmungshöhe liegt bei den Gemeinden. Doch Vorarlberg hat in den 1970er-Jahren mit der Landesgrünzonenverordnung ein Vorreitermodell geschaffen. Die Frage ist, wie man diese Verordnung und die Flächen, die dadurch geschützt sind, gut in die Zukunft führt. Das sollte nicht nur als Herausforderung, sondern auch als große

Chance gesehen werden. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die Bevölkerung für das Thema zunehmend sensibilisiert ist und auch bereit dazu, sich dafür einzusetzen. Nun ist es an der Politik, nachzuziehen. Ein ambitionierter Strategiedialog mit vielfältigen Akteuren kann die Basis für mutige Entscheidungen liefern.

**Kirisits-Steinparzer:** Unsere Aufgabe als Vertreter verschiedener Fachbereiche in der Bodenschutzallianz ist es, immer wieder auf dieses Thema mit Nachdruck hinzuweisen. Wir möchten uns konstruktiv dafür einsetzen, gemeinsam Lösungen zu finden. In der Politik wird in Bezug auf die Wirtschaft immer von der Erhaltung des Wohlstands gesprochen. Da gehören intakte Böden aber ganz klar mit dazu. Wir sind auf gute Böden und freie Flächen zur Produktion von Nahrungsmitteln angewiesen. Und das sichert wiederum bis zu einem gewissen Grad den Wohlstand. Als Menschen sind wir Teil der Natur und ohne diese geht es nun einmal nicht, egal welche technologischen Fortschritte wir machen.